

gener Fach- und Festanlass zur Feier der Wende im Walliser Aprikosenanbau.

Die orange Revolution im Wallis

Die klassische Walliseraprikose ist die «Luizet». 1990 waren im Wallis 525 ha mit dieser Sorte bepflanzt. Oft ein wenig professioneller Nebenerwerbsanbau, der zu den bekannten Absatzproblemen führte; denn diese Sorte ist zwar gut, aber wenig transportfest. Jacques Rossier, Leiter der Fachstelle Obstbau im Wallis, erläuterte die Entwicklung. Seit 1990 wurden neue Sorten aus dem Ausland hereingeholt und in Zusammenarbeit mit den kantonalen und eidgenössischen Stellen direkt in Anlagen der Obstproduzenten gepflanzt. Das Ziel war dabei, die Erntespitze von Luizet zu brechen und die Angebotsspanne der Aprikosen zu verbreitern und eine bessere Qualität zu erreichen.



Neue Sorten sind zentral für den Umbruch im Walliser Aprikosenanbau. Orange-red ist wichtig bei den Neuen. Rechts eine Eigenentwicklung von ACW. (Fotos: Fachstelle Obst Châteauneuf, VS)

● Das Wallis feierte die Aprikosen-Revolution

«L'abricot fait sa révolution!» – das war das Motto der «Journées suisses de l'abricot en Valais», der Schweizerischen Aprikosentage am 5. und 6. Juli 2007 in Conthey und Châteauneuf im Wallis. Und zahlreich waren sie auf Einladung der Fachstelle Obstbau erschienen, die Gäste aus Politik, Produktion, Beratung, Fruchthandel, Verbänden und Forschung. Ein rundum gelun-

1994 wurde eine gemeinsame Initiative der Branchenorganisation IFELV – umfassend Produktion, Handel und staatlichen Stellen – gestartet, um innerhalb von acht Jahren die halbe Fläche der Luizet-Anlagen zu erneuern. Diese «orange Revolution» wurde von Bund und Kanton mit rund 48 000.– Fr./ha Erneuerungsfläche unterstützt, die restlichen 50% der Erstellungs- und Pflegekosten bis zum Vollertrag musste der Produzent selbst aufbringen. So wurden zwischen 1995 und 2006 258 ha Aprikosen erneuert. Besonders stark auf Aprikosen gesetzt wurde in Saxon und Nendaz. Hervorzuheben bleibt, dass trotz der starken Sortenerneuerung auch bei Luizet eine Klonselktion durchgeführt wird, um die besten Typen zu ermitteln.

Die orange Revolution im Wallis ist geglückt. Dies brachten auch Jean-Michel Cina, Walliser Volkswirtschaftsdirektor, und Jacques Chavaz, Vizedirektor vom BLW, in ihren Referaten zum Ausdruck. Aus der Luizet-Krise ist ein dynamischer und professioneller Aprikosenanbau entstanden, zur Freude der Region und der Konsumenten in der ganzen Schweiz. Knapp die Hälfte der in unserem Land konsumierten Aprikosen stammt aus einheimischer Produktion, importiert wird vor allem aus Frankreich.

Aprikose international

Jährlich werden weltweit rund 2.7 Mio. t Aprikosen produziert. Der Anbau für den Frischkonsum erfolgt schwerpunktmässig im Mittelmeerraum (Italien, Frankreich, Spanien). In der Türkei und im Iran werden bedeutende Mengen getrockneter Aprikosen hergestellt.

Aprikosenzüchtung

Die Forschungsanstalt Agroscope Changins-Wädenswil ACW betreibt seit einigen Jahren ein kleines Aprikosenzüchtungsprogramm, das auch in der nächsten Arbeitsprogrammphase weitergeführt werden soll. Deshalb war es von besonderem Interesse, die Ausführungen des bekannten Aprikosenzüchters Jean-Marc Audergon von der INRA Avignon, Frankreich, zu hören. Erstaunlich war zu vernehmen, dass auch bei Aprikosen die molekulargenetischen Analysen weit vorangeschritten sind. Dabei werden auch sogenannte Microarrays verwendet, um die Gen-Aktivität darzustellen. Als Beispiel sei hier die Entwicklung der Ethylenproduktion während des Reifungsprozesses erwähnt. Audergon stellte die Fruchtqualität als wichtiges Zuchtziel in den Mittelpunkt und fragte: «Ist das Schöne auch gut?»

Produktionstechnik, Sorten und Wirtschaftlichkeit

Kompetente Referenten aus dem In- und Ausland gingen

Güttinger-Tagung 2007

Samstag, 18. August, 9.30 Uhr
Obstbauzentrum Güttingen von LBBZ Arenenberg/
Forschungsanstalt Agroscope Changins-Wädenswil ACW

Referate

- **Begrüssung – Neue Strukturen von ACW zum Nutzen der Obstbranche**
Jean-Philippe Mayor, Direktor der Forschungsanstalt Agroscope Changins-Wädenswil ACW
- **Zukünftige Obstproduktion aus Sicht des Regierungsrates**
Kaspar Schläpfer, Regierungsrat des Kantons Thurgau

Betriebsrundgang

- **Feuerbrand im 2007**
- **Erfahrungen im Umgang mit Feuerbrand im Bodenseekreis**
- **Empfehlungen von neuen Zwetschgensorten**

Ausstellung und Infostände

Restauration ab ca. 8.30 Uhr

Informationen und Gespräche

Zufahrtsplan siehe www.acw.admin.ch > Veranstaltungen

Güttinger-Tagung 2007 – Treffen der Obst-Branche

Thurgau

www.arenenberg.ch



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement EVD
Forschungsanstalt
Agroscope Changins-Wädenswil ACW

www.acw.admin.ch



Jacques Rossier, Leiter der Fachstelle Obstbau im Wallis, hat viel für die Erneuerung des Aprikosenanbaus geleistet.

Aktuelle Verteilung der Aprikosenflächen im Wallis:

Sortenerneuerung	260 ha
Umstellung	40 ha
Neuanlagen in der Talsohle	150 ha
Fläche mit Luizet	250 ha
Gesamtfläche	700 ha

auf Fragen des Pflanzenschutzes, der Befruchtung, des Frostschutzes, der Behangregulierung, der Unterlagenwahl und der neusten Sorten ein. Dabei kam schon beinahe Angst vor einem Sortenwarrarr auf. Vielleicht sollte das Pendel von der Monokultur Luizet nun nicht zu weit Richtung Sortenvielfalt ausschlagen.

ACW setzt sich mit der Wirtschaftlichkeit des Aprikosenanbaus auseinander. Das Kalkulationsprogramm Arbokost für Aprikosen kann auf der Webseite www.arbokost.info-acw.ch kostenlos heruntergeladen werden. Um regelmässig Daten aus der Praxis zu sammeln, wurde das Projekt Support Obst Arbo auf Steinobst erweitert. An der Aprikosentagung im Wallis wurde am Informationsstand von ACW mit Postern und Flyern über das Kalkulationsprogramm Arbokost für Aprikosen und das Projekt «Support Obst Arbo» informiert.

Qualitätsbestimmung

Vielleicht noch mehr als bei gewissen anderen Obstarten ist die Fruchtqualität bei Aprikosen sehr entscheidend für den Erfolg im Verkauf. Der bo-

logneser Universitätsprofessor Guglielmo Costa und die Fachstelle Obstbau in Châteauneuf haben hier zusammengearbeitet, um modernste Analysetechnik zu testen: Nah-Infrarot-Messung. Mit dem Messgerät lassen sich verschiedene Reifestadien feststellen: unreif, mittlere Reife, fortgeschrittene Reife. Auch Experten um Jean Lichou vom CTIFL Nîmes und anderen Stationen in Frankreich rieten zu einer genauen und sortenspezifischen Beachtung der Reifeentwicklung. Denn Aprikosen reifen auch nach der Ernte unterschiedlich stark nach.

Uneinigkeit am runden Tisch

Zu einer abschliessenden Diskussionsrunde trafen sich Vertreter von Produktion, Handel, Verkauf und Konsumenten. Uneinig war man sich, welche Rolle der Sortenname bei den Aprikosen spielt. Während die Konsumentenvertreterin Françoise Hochreutiner vehement mehr Sorteninformation wünschte, sah hier Christian Guggisberg von Coop Schweiz wenig Spielraum. Er bezeichnete auch den Preis der Schweizer Aprikosen als noch zu hoch, verglichen mit dem Ausland. Von Migros-Seite wurde angeregt, das Schweizer Produkt noch stärker hervorzuheben. Erwähnt wurde in der Runde auch, dass in der Deutschschweiz das Vertrauen in die Walliser Aprikosen noch verbessert werden müsse.

Geglückte Aprikosenrevolution

Was in den letzten zehn Jahren in puncto Aprikosen im Wallis geleistet wurde, verdient Anerkennung und kann beispielhaft dafür sein, wie aus einer Krise eine Erfolgsstory werden kann. Noch stehen weitere Herausforderungen technischer, politischer und wirtschaftlicher Natur an. Doch das Erreichte darf mit Recht gefeiert werden, und dazu bot sich am Abend des 5. Juli in der Mehrzweckhalle von Conthey mit Walliser Gastfreundschaft und Kulinarik beim «cocktail dinatoire» eine hervorragende Gelegenheit.

MARKUS KELLERHALS UND ESTHER BRAVIN, ACW